

umhin, die Verzinsung „als Ihnen zur Last fallend zu betrachten“. Ewald, der in dem seiner Dissertation beigegebenen Lebenslauf einen Aufenthalt in Lausanne mit den Worten begründete „ut ... valetudini meae prospicerem“, war damals schon schwer krank; er hatte die Säumnisse wiederholt mit seinem Gesundheitszustand begründen müssen. Die Zumutung der Zentralkommission, der damals kommissarisch Wilhelm Wattenbach (1819–1897) vorstand, wies Ewald in einem ausführlichen Schreiben zurück.

Wattenbach, menschlich Ewald durchaus zugetan, aber kaum stark genug, um der Forderung der Verlagsbuchhandlung und der Zentralkommission zu widerstehen, empfand gewiß Erleichterung, als er Ewald schließlich mitteilen durfte, man gehe von der Zuversicht aus, „daß der Druck nunmehr ohne weitere Unterbrechung fortschreiten werde“; „für jetzt glaubt (man), die Sache ruhen lassen zu können“. Am 3. August 1887 konnte Wattenbach diese beruhigende Nachricht an Ewald weitergeben, am 14. Oktober starb Ewald. Die knappe Hälfte der Edition erschien wenige Wochen später. An der Spitze stand ein technisch-kühles Vorwort Wilhelm Wattenbachs in einem Ton, als nehme es der kommissarische Vorsitzende der Zentralkommission dem Toten übel, daß er sich auf diese Weise der übernommenen Aufgabe entzogen hatte.

XI

Wer Monumenta-Mitarbeiter und ihre Leistungen allein unter dem Aspekt von Editions-auftrag und -erfüllung sieht, nimmt die biographischen Umstände nicht wahr, an denen die Individualität des einzelnen und das Besondere seiner Leistung erst deutlich werden.

Wie anders erscheint Paul Ewald, wenn wir seine Lebensumstände betrachten. Hervorgegangen war er aus einer jüdischen, allerdings bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts zum Protestantismus übergetretenen Berliner Familie. Sein Großvater väterlicherseits, der Konvertit, war ein angesehener Kaufmann, sein Vater Arnold (1815– nach 1874) Historienmaler mit einem Sinn für große Szenen: Galilei vor seinen Richtern; Elisabeth I. von England übergibt das Todesurteil der Maria Stuart. Wer die Neue Deutsche Biographie aufschlägt, findet dort zwei Söhne des Historienmalers Arnold Ewald: den Internisten Karl Ewald (1845–1915) und den Physiologen Richard Ewald (1855–1921), beides berühmte Leute. Unser Paul Ewald fehlt; seine Leistung ist eingegangen in das anonym machende Gesamtwerk der Monumenta. Denn dies ist das Schick-